

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ungarischen Truppenteile bei Beginn der Offensive durch den langen Aufenthalt in dem unwirtlichen Gebirgsgelände in ihrer physischen Leistungsfähigkeit bereits gelitten. Für die neu einzusetzenden deutschen Verbände kam hinzu, daß ihnen wichtige Vorbedingungen für einen Winterfeldzug im Gebirge fehlten: die Mannschaften waren an den Aufenthalt im Gebirge und die hiermit verbundenen vermehrten körperlichen Anstrengungen nicht gewöhnt, und trotz aller Bemühungen, Winterbekleidung und Ausrüstung zu beschaffen, blieb die Verwendung deutscher Truppen im Gebirge doch im großen und ganzen ein ohne hinreichende Vorbereitungen unternommenes Wagnis.

Die in diesem Jahre außerordentlich ungünstige Witterung brachte weitere Schwierigkeiten. Sehr bald nach Beginn der Offensive trat nach klarem, ruhigem Frostwetter ausgedehnter Schneefall mit heftigen Winden ein, die sich oft zu gewaltigen Schneestürmen steigerten. Schneeestöße und dann wieder dichter Nebel ließen der Artillerie nur vorübergehende Wirkungsmöglichkeit. Nur auf Handschlitten und Tragetieren verladene Gebirgsartillerie war imstande, der Truppe abseits der fahrbaren Straße zu folgen, fahrende Artillerie blieb unrettbar im tiefen Schnee stecken, sobald sie die festen Straßen verließ; selbst einzelnen Fußgängern erging es ebenso. So ruhte die Hauptlast des Kampfes allein auf der Infanterie. Unerhört waren die Anforderungen, die allein das Gelände an sie stellte: fast jeder Weg mußte erst ausgeschaufelt und getreten werden; bis zur Brust versanken oft die Infanteristen in den Schneeverwehungen und mußten sich unter Aufbietung aller Kräfte wieder herausarbeiten. Eifriger Wind peitschte das frosterstarrte Gesicht, überzog es mit schmerzender Eiskruste und ließ den vor Anstrengung dampfenden Körper erstarren. Dauernd mußten die Mannschaften für die versagenden Zugtiere einspringen, um die Schlitten, auf denen Maschinengewehre, Gebirgsgeschütze, Munition und die Gefechtsbagage verladen waren, vorwärtszubringen. Trat die Truppe ins Gefecht, mußten die steifgefrorenen Hände sowie die Waffen erst aufgetaut werden, und waren Kampf und Marsch zu Ende, so fehlten Unterkunft und notwendige Pflege, häufig sogar warme Verpflegung. Oft nächtelang hintereinander mußte die Truppe bei 15 bis 20° Kälte im Freien übernachten. Der Abgang an Kranken wuchs daher zu bedrohlicher Höhe, und die körperliche und seelische Widerstandskraft der Truppe wurde einer harten Probe ausgesetzt. Weit in den April hinein hat dieser harte Gebirgswinter gedauert, und als dann Tauwetter und Regen einsetzten, beeinträchtigten Überschwemmungen und Versumpfung der Täler und Straßen Gefechts- und Marschfähigkeit der Truppe.